

## FSJ Kultur

In der Schule habe ich gelernt zu funktionieren, zu analysieren, zu integrieren.

Ich habe gelernt mich anzupassen, Aufgaben richtig anzufassen und nichts liegen zu lassen.

Wenn ich etwas anfangen, mache ich es bis zum Schluss. Es ist mein innerer Monk, der alles zu Ende bringen muss.

Viel Wissen wurde mir vermittelt:

Wie Käthe Kollwitz im Realismus die Folge „Bilder vom Elend“ entwickelt.

Wie sie die Ungerechtigkeit damals schon kapiert, die Gesellschaft kritisiert, nicht immer alles toleriert und das alles in ihren Bildern skizziert.

Wie Feuerbach Religionskritik betreibt; der Mensch sich selbstentzweit und er den Satz „Homo homini deus est.“ nach außen schreit. Gottesbeweise wirken dem entgegen,

die 5 Wege des Daseins von Aquin zeigen, einen Gott muss es geben.

Hier sei meine eigene Meinung kurz erlaubt, denn ich glaube an einen Gott, der auf mich schaut und Brücken baut. Ich glaube an einen Gott, der mich bewacht, und der ständig gibt auf mich acht. An einen Gott, der den Menschen Freiheit schenkt, ein mancher von ihnen nicht nachdenkt und die Welt im Leid ertränkt. Die Theodizeefrage bleibt ungeklärt, doch einen Gedanken daran zu verschwenden war es mir wert.

Das alles habe ich gelernt. Nun stehe ich hier mit meinem Abitur und frage mich, was mache ich nur?

Ich entschloss mich für ein FSJ-Kultur.

Hier muss ich nicht funktionieren, analysieren geschweige denn integrieren.

Hier kann ich sein, wer ich bin, kann neue Kompetenzen erlangen und Freunde fürs Leben einfangen.

Ich kann Grenzen überschreiten, mich selbst bei meinem Entwicklungsprozess begleiten.

Gerne denke ich zurück an diese schöne Zeit, in der ich erfahren habe wie man Freundschaft richtig schreibt. Wir haben viel Neues ausprobiert, Bilder inszeniert und uns schnell als Gruppe definiert; jeder einzigartige Charakter wird akzeptiert.

©

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)